VERÖFFENTLICHUNGEN DES VERBANDES
FÜR INTERNATIONALE VERSTÄNDIGUNG
HEFT 5

FRANKREICH UND DEUTSCHLAND



BARON D'ESTOURNELLES DE CONSTANT
Senator, französischer Delegierter
bei den Haager Friedenskonferenzen, Paris.

PREIS 20 Pf.

KOSTENLOS FÜR MITGLIEDER DES VERBANDES
(MITGLIEDERBEITRAG MINDESTENS 3 MARK JÄHRLICH)

STUTTGART
DRUCK VON W. KOHLHAMMER
1913

Veröffentlichungen des Verbandes für internationale Verständigung.

Heft 1. **Der internationale Geist.** Von Nicolas Murray Butler.

Heft 2. **Die auswärtige Politik und die öffentliche Meinung.** Von Prof. Dr. Otfried Nippold.

Heft 3. **Die wichtigste Aufgabe des Völkerrechts.** Von Prof. Walther Schücking.

Heft 4. **Der Beitrag der christlichen Kirchen zur internationalen Verständigung.** Von Prof. Dr. Martin Rade.

Heft 5. **Frankreich und Deutschland.** Von Baron D'estournelles de Constant.

Heft 6. **Formen internationaler Verständigung.** Von Professor Dr. Robert Piloty.

Heft 7. **Der Friedensgedanke in der Entwicklung des deutschen Volkes zur Nation.** Von Professor Dr. Martin Spahn, Strassburg i. E.

Heft 8. **Über auswärtige Kulturpolitik.** Von Professor Dr. Karl Lamprecht, Leipzig.

Rede

gehalten am ersten Verbandstage in Heidelberg
am 6. Oktober 1912.

Ich bin hocherfreut, meine zahlreichen deutschen Freunde wiederzusehen, diese erlesene Schar von Gelehrten aus allen geistigen Mittelpunkten des Reiches und Mitteleuropas. Ich werde mich freuen, mit Ihnen die Ergebnisse der geleisteten Arbeit zu überblicken und zugleich neue Unternehmungen, die in Angriff genommen werden müssen, vorzubereiten. Trotz der Spötteleien und Angriffe der chauvinistischen Presse sind die erzielten Ergebnisse beträchtlich. Wäre unser Unternehmen misslungen, würde man uns weniger angegriffen haben. Wir wollen uns jedoch nicht über die chauvinistische Presse beklagen, sie nützt uns ja; sie hat für sich den oberflächlichen Leser, der jeden Morgen nach einer Aufsehen erregenden Nachricht verlangt, sie hat gegen sich das Nationalgefühl in allen Ländern. Ihre Angriffe werden also zu einer Empfehlung.

Wir müssen übrigens die Dinge nehmen, wie sie sind. Unsere Tätigkeit ist durchaus undankbar; sie hat es nicht auf äussere, unmittelbare Erfolge, noch auf Überraschungen abgesehen; wenn sie Erfolg hat, so kommt sie ja auch denen zugute, die uns anfänglich Schwierigkeiten bereiteten. Sie ist darum nur noch verdienstvoller. Einer von unseren Ministerpräsidenten, Herr Briand, bezeichnete sie mit folgenden Worten: »Ihre Leistungen sind ungeheuer«. Er meinte damit, dass wir in das Wesen der Dinge eindringen und sogar die Denkweise der Völker ändern. Wie soll man sich aber an die Völker richten, ohne die Hilfe des höheren Unterrichts? Wir haben immer mehr die Erzieher, die hervorragendsten unter den modernen Denkern, auf unserer Seite.

So erklären sich jene Fortschritte, welche die Unwissenheit allein bestreitet, und welche doch, wenigstens in meinen Augen, unerwartet kamen, so schnell und entscheidend sind sie in den letzten zehn Jahren gewesen.

Vergleichen Sie den Fortschritt von der ersten zur zweiten Haager Konferenz; Sie können es, meine Herren, in Deutschland

besser als irgendwo anders. Ihre Regierung, die anfangs ein Gegner des Schiedsgerichts war, hat sich ihm angeschlossen, und so weit, dass sie sich unter unvergesslichen Umständen an sie wandte. Im Haag wurde der deutsch-französische Casablanca-konflikt auf rechtlichem Wege zu rückhaltloser Befriedigung beider Länder beigelegt; in anderen Zeiten hätte er genügt, um den Krieg zu entfesseln.

Unser deutsch-französischer Vertrag vom 4. November 1911 ist noch weitergegangen; er hat unsere beiden Länder verpflichtet, im Falle künftiger Streitigkeiten in Afrika das Schiedsgericht anzurufen.

Diese Haager Verträge haben noch viele andere Dienste geleistet, die wir in beiden Weltteilen erklärt und dem Verständnis näher gebracht haben. Hätten wir auch nur einen einzigen Krieg vermieden, ist das nicht genug, um unseren Ehrgeiz zu befriedigen, und uns zu ermutigen, weiter fortzufahren!

Ich höre die Skeptiker rufen, dass wir nichts erreicht haben, solange in der »Frage Elsass-Lothringen« etwas zu tun bleiben wird, und dass alle Fortschritte der Schiedsgerichtsbarkeit nicht einen Schritt zustande gebracht haben in dieser Frage, die unsere beiden Länder trennt.

Ich habe niemals die »Frage Elsass-Lothringen« vergessen, und wenn ich in Versuchung war, sie mir aus dem Sinn zu schlagen, so würde das, was ich in Heidelberg gesehen habe, genügen, um mich daran zu hindern. Ich habe gesehen, ich sah noch heute morgen im Glanze der emporsteigenden Sonne, in dem ewigen Jugendglanze der Natur die Ruinen Ihres prachtvollen Schlosses sich erheben, herrliche Ruinen, die noch wie von neuem anklagen und die um Rache zu rufen scheinen. Ich habe meine Augen von diesem Anblick nicht abwenden können, und ich habe dabei an so viele andere Ruinen gedacht, die auch auf der anderen Seite der Grenze, in meinem Lande, ragen, an so viele Monumente, die sich erheben, und an so viel Tränen, an so viel Blut gemahnen, vergossen in unseren beiden Ländern.

Ja, ich weiss, dass es eine »Frage Elsass-Lothringen« gibt, ich weiss, dass seit vierzig Jahren Frankreich und Deutschland der Welt das ungeheuerliche Schauspiel zweier Mütter darbieten, die sich um ein Kind streiten. Aber ich weiss auch, dass dieses schmerzvolle Problem mehr moralisch als politisch ist, und dass ein moralisches Problem sich ebensowenig durch Gewalttat wie durch Gleichgültigkeit und Verachtung löst. Die »Frage Elsass-Lothringen« wird nicht durch den Krieg zu entscheiden sein, der sich immer wieder erneuern würde. Sie wird sich lösen durch die Gefühlstiefe und den Willensernst der beiden Völker an dem

Tage, an welchem sie alle beide, endlich aufgeklärt, das Übel bedauern werden, das sie sich gegenseitig zufügen, und zwar an dem Tage, der näher ist, als man denkt, werden sie begreifen, dass ihre Zukunft nicht dem Hasse gehört, sondern der Verständigung und dem Zusammenwirken.

Was für ein Zusammenwirken? Fürchten wir uns nicht, es deutlich auszusprechen: unsere beiden Länder haben bloss die Schwierigkeit der Wahl. Von dem Tage an, wo dies Zusammenwirken zum Wohle der Kultur ausgeübt wird, werden es alle übrigen Länder sicherlich unterstützen, ebensowohl in ihrem eigenen als im allgemeinen Interesse.

Nun zum Orient! Was für eine edle Aufgabe wäre es, Leben in eine Wüste zu bringen, die Wiege der Menschheit zu neuem Leben zu erwecken, und eine Oase, die in der Tat ein Meisterwerk wäre, zu schaffen in diesen wüsten Gegenden, wo unsere gesamte Kultur ihren Ursprung hat!

Im fernen Osten hat Ihr Kaiser mit seinem so weiten und doch der Wirklichkeit nicht entfremdeten Blicke uns ein ganzes Programm aufgestellt, das niemals verstanden und noch viel weniger ausgeführt worden ist. Man hat geglaubt, er wolle Europa auf China hetzen, während er doch gerade zeigte, was unsere Pflicht sei gegenüber dieser unerschöpflichen Quelle von Menschen und Reichtümern; unsere Pflicht, die uns gebietet, eine solche Kraft zu schonen und nicht gegen die alte Welt zu entfesseln; unsere Pflicht, die uns gebietet, China zur Kultur emporzuheben und nicht die Kultur durch Missbräuche herabzusetzen. Welch eine Zukunft für die Tatkraft der Europäer, welche die geistigen Führer, die Erzieher eines freien Chinas werden sollen!

Und Afrika? Wo findet unser übermässiger Tatendrang ein geeigneteres Feld zur Betätigung? Wo findet man ein Missionsgebiet, das verlockender wäre für die edelmütigen Bestrebungen, an denen die alte Welt so reich ist?

Wie vieles haben wir in Afrika gutzumachen! Wie ein Wild haben wir die Neger gejagt, um sie in unsere Kolonien zu schicken. Sklaverei und Sklavenhandel, Krieg ohne jedwedes Erbarmen haben den schwarzen Erdteil verheert. Welch ein Ruhm für unsere Länder und für unsere Zeit, wenn wir so viele Verbrechen durch eine Wohltat wieder gut machten!

Eine europäische Nation allein genügt dazu nicht; die einen haben nicht genug Bewohner, die anderen nicht genug Geld; anderen endlich fehlt es an Erfahrung. Was für fruchtbare Unternehmungen aber könnten unter dem Antrieb Deutschlands und Frankreichs mit Hilfe unserer wunderbaren Entdeckungen ent-

stehen: der Elektrizität, des Dampfes, der Luftschiffahrt, der von Ozean zu Ozean reichenden Eisenbahnen mit Zweiglinien im Innern. Schiffbare Flüsse, ertragreiche Wälder, gesunde, bebaute Ebenen — dies alles ist ein neuer Erdteil, der sich an Amerika und Australien anreiht.

Doch noch mehr; solche grosse Pläne können nur im Frieden, unter der Achtung des Rechtes und der Gerechtigkeit verfolgt und gefasst werden. Unser Zusammenwirken würde uns gestatten, den drohenden Kriegen vorzubeugen.

Wir sehen also, meine Herren, dass unsere beiden Länder ohne irgendeinen Verzicht oder irgendeine Schwäche sich zwei bewunderungswürdigen und sich ergänzenden Aufgaben widmen können: den Krieg zu hindern und den Frieden zu organisieren. Von uns hängt es ab, ob diese beiden Werke, oder vielmehr dieses eine Werk, ein Traum bleibt oder zur Wirklichkeit wird; es genügt, dass unsere beiden Länder zusammen sagen: »Wir wollen es!« An dem Tage, wo Deutsche und Franzosen es fertig bringen, sich zum Wohl der Menschheit zu einigen, werden alle Fragen in demselben Geiste gelöst, und die Menschheit wird ihnen folgen.

Zentralvorstand des Verbandes für internationale Verständigung:

heimer Rat Professor Dr. Emanuel Ritter **von Ullmann** †, Vorsitzender, München.

Professor Dr. Otfried **Nippold**, Oberursel bei Frankfurt a. M.

Professor Dr. Walther **Schücking**, Marburg a. L.

stellvertretende Vorsitzende.

essor Dr. Robert **Piloty**, Würzburg.

Bankdirektor Hermann **Maier**, Schatzmeister, Frankfurt a. M.

Ausschuss:

fessor Dr. Karl **von Amira**, München.

fessor Dr. Max **Apt**, Syndikus des Ältetenkollegiums, Berlin.

fessor Dr. Paul **Arndt**, Frankfurt a. M.

mmerzienrat Georg **Arnhold**, Dresden.

chtsanwalt Dr. Julius **Bachem**, Cöln.

fessor Dr. Wilhelm **van Calker**, Giessen.

fessor Dr. Francis **Curtis**, Frankfurt a. M.

sident des Direktoriums und des Oberkonsistoriums der Kirche A. K. Dr. Friedrich **Curtius**, Strassburg i. E.

heimer Justizrat Heinrich **Dove**, Syndikus der Handelskammer, Berlin.

fessor Dr. Otto **Frhr. von Dungern**, Czernowitz.

fessor Dr. Max **Fleischmann**, Königsberg i. Pr.

heimer Regierungsrat Prof. Dr. Wilhelm **Foerster**, Charlottenburg.

fessor Dr. Berthold **Freudenthal**, Frankfurt a. M.

fessor Dr. Adolf **Friedländer**, Privatklinik Hohemark bei Frankfurt a. M.

eadmiral a. D. Karl **Galster**, Exzellenz, Kiel.

ntreadmiral z. D. **Glatzel**, Kiel.

thur **von Gwinner**, Direktor der Deutschen Bank, M. d. H., Berlin.

fessor Dr. Bernhard **Harms**, Kiel.

erstaatsanwalt Geheimer Ober-Justizrat Dr. Eduard **Hupertz**, Frankfurt a. M.

irklicher Geheimer Rat Professor Dr. Paul **Laband**, Exzellenz, Strassburg i. E.

Kommerzienrat Ernst **Ladenburg**, Bankier Frankfurt a. M.

Geheimer Hofrat Professor Dr. Karl **Lamprecht**, Leipzig.

Geheimer Hofrat Professor Dr. Karl **von Lilienthal**, Heidelberg.

Geheimer Justizrat Professor Dr. Franz **von Liszt**, Berlin.

Gymnasialdirektor Professor Dr. Wilhelm **Martens**, Konstanz.

Geheimer Oberregierungsrat Dr. **Mayer**, Karlsruhe.

Professor Dr. Christian **Meurer**, Würzburg.

Professor Dr. Wolfgang **Mittermaier**, Giessen.

Professor Dr. Paul **Natorp**, Marburg a. L.

D. Friedrich **Naumann**, M. d. R., Berlin.

Friedrich **von Payer**, M. d. R., Stuttgart.

Professor Dr. Martin **Rade**, Marburg a. L

Professor Dr. Heinrich **Rössler**, Frankfurt a. M.

Professor Dr. Heinrich **Sieveking**, Zürich.

Generalkonsul Karl **Simon**, Mannheim.

Hofrat Dr. H. Th. **Soergel**, Freilassing.

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Peter **Spahn**, M. d. R., Frankfurt a. M.

Geheimer Justizrat Professor Dr. Rudolf **Stammler**, Halle a. S.

Dr. Paul **Stern**, Bankier, Frankfurt a. M.

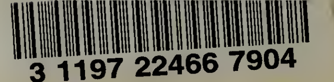
Justizrat Karl **Trimborn**, M. d. R., Cöln.

Professor Dr. Heinrich **Weinel**, Jena.

Geheimer Justizrat Professor Dr. Philipp **Zorn**, M. d. H., Kronsyndikus, Bonn.

Bureau des Verbandes:

Oberursel bei Frankfurt a. M., Liebfrauenstrasse 22.



Conciliation internationale:

78 bis Avenue Henri Martin, Paris XVIe, France.

Président Fondateur: Baron **d'Estournelles de Constant,** Sénateur.
Présidents d'Honneur: **Berthelot,** Sénateur et Léon **Bourgeois,** Ministre d'Etat.
Sécrétaires Généraux: **A. Métin** et Jules **Rais.**
Trésorier: Albert **Kahn.**

American Association for international Conciliation:

Sub-station 84 (407 West 117 th. Street) New-York City.

Executive committee:

Nicholas Murray **Butler.**	Stephen Henry **Olin.**
Richard **Bartholdt.**	Seth **Low.**
Lyman **Abbott.**	Robert **A. Franks.**
James **Speyer**	George **Blumenthal.**

Robert **Bacon.**
